

personal, den Brand noch rechtzeitig zu unterdrücken, ehe er größere Ausdehnung annehmen konnte.

Reichstag.

Sitzung vom 2. April.

Endlich hat der Reichstag das Arbeits-Besum, dessen Verabreichung vor den Feiertagen vereinbart war, geschloffen und ist am Freitag in die Osterferien gegangen. Der ganze Reichstags-Besum ist noch glücklich fertig geworden, so daß für die Zeit nach dem Fest ein umfangreicher Beratungs-Gegenstand ausgeschaltet ist. Die erste Sitzung nach den Ferien wird am 20. April abgehalten, auf der Tagesordnung stehen Petitionen. In der letzten Sitzung kam es zu einer bemerkenswerten Erweiterung allein über die Samoa-Inseln. Staatssekretär Dernburg erklärte Folgendes: Auf Samoa handelt es sich nur um Streitigkeiten zwischen zwei Parteien der Eingeborenen. Gegen die Weihen dort war, solange die deutsche Herrschaft besteht, noch nie eine Erhebung gerichtet. Die Angelegenheit wird voraussichtlich ohne jede Schwierigkeiten und ohne daß ein Schuß fällt erledigt werden. Zum Gouverneur soll man das Vertrauen hegen, daß alles geschehen wird, was zum Schutze der Deutschen erforderlich ist. Bei der Abstimmung über eine Resolution des Zentrums, die ein Verbot der Abkommen-Versicherung von Zeitungen verlangt, ergibt sich die Beschlußfähigkeit des Hauses. Es sind nur 185 Abgeordnete anwesend. In einer sofort abendamtenden neuen Sitzung wird diese Resolution angenommen, ebenso eine andere wegen Befreiung der geheimen Konduiten-Listen. Präsident Graf Stolberg wünscht den Abgeordneten kräftige Erholung, da es nach Ostern noch sehr viel zu tun geben wird.

Der Kaiserherold des neuen Reiches.

Von Dr. R. R. Libel.

Zum 25-jährigen Todestage Emanuel Geibels, 1884 — 6. April — 1909.

Den „Kaiserherold des neuen Reiches“ hat man den sangesfrohen Dichter Emanuel Geibel genannt, der vor nunmehr einem Vierteljahrhundert in seiner Vaterstadt Lübeck als Siebzigjähriger zur ewigen Ruhe einging. Denn der Dichter, der auch verschiedene Dramen schuf, ist vor allen Dingen als Lyriker im besten Sinne des Wortes vollständig geworden und gehörte zu jenen gottbegnadeten Poeten, denen eine gewisse Scherzgabe verliehen zu sein scheint. Wenn er bereits im Jahre 1858 voll Verlangen fragt:

Wann doch, wann erscheint der Meister,
Der, o Deutschland, dich erbaut,
Wie die Schwelch der Götter
Ahnungsvoll dich längst gesaut?

so spricht er in seinen Barbarossagedichten — „Kaiser Rotbart“, „Barbarossa Erwachen“ — bereits bestimmt die Hoffnung von dem Erstehen der neuen Kaiserherrlichkeit aus. Daß aber Preußens König der erwachte Hohenstaufe sein werde, läßt er in dem Begrüßungsgedichte ahnen, mit dem er im Jahre 1868 den König Wilhelm I. bei seinem Einzuge in seine Vaterstadt begrüßte, wo es am Schlusse heißt:

Drumfheil mit dir und deinem Throne!
Und sticht als grünes Eisenblatt
In deine Welt- und Völkerkrone
Den Segensgruß der alten Stämme!
Und sei's als letzter Wunsch gesprochen,
Daß noch bereich' dein Aug' es sieht,
Wie über's Reich ununterbrochen
Vom Feld zum Meer dein Adler zieht.

Und als dann zwei Jahre später das prophetische Geahnte und Geweisagte herrlichste Tatsache wurde, da war wiederum Geibel einer der Ersten und Besten, die begeistert den Siegeszug der deutschen Heere und die Errichtung des neuen Kaiserreiches mit den weisevollsten Sängen begleiteten. Wer kennt sie nicht, jene in seiner patriotischen Sammlung „Heroldsrufe“ vereinigten Kriegslieder, wie z. B. „Empor, mein Volk, das Schwert zur Hand, und brich hervor in Haufen“, „Habt ihr in hohen Lüften Den Donnerton gehört, Von Jorbach aus den Klüften, Von Weissenburg und Borch“, dann sein mit allen Gloden lautendes „Am 3. September 1870“, „Nun laßt die Gloden von Turm zu Turm Durch's Land frohlocken im Jubelsturm“, sein weihevolleres „An Deutschland“, „Nun wirf hinweg den Witwenschleier, Nun gürt dich zur Hochzeitsfeier, O Deutschland, hohe Siegerin!“ usw. So gehört Geibel zu den vorzüglichsten vaterländischen Sängern, in dessen Liedern Deutschlands Macht und Herrlichkeit von Anbeginn an einen der hellsten Grundtöne bildete, wie z. B. in dem „Türmerlied“, dessen Schlußstrophe gebietartig ausklingt:

Sieh herab vom Himmel droben,
Herr, den der Engel Jungen loben,
Sei gnädig diesem deutschen Land!
Donnernd aus der Feuerwolke
Sprich zu den Fürsten, sprich zum Volke,
Vereine sie mit harter Hand!
Sei du und Fels und Burg,
Du stößt uns wohl hindurch!
Denn dein ist heut'
Und allezeit
Das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit!

So vereinigen Geibels Lieder alles, was das Gold echter Poesie, wahrer, tief empfundenen Lyrik ausmacht: schlichte, von allen Extremen, allem Zetismus freie Religiosität, Gemütsinnigkeit, Begeisterung für die herrliche Gotteswelt, deren Offenbarungen er tief entzückt lauscht und in den klangvollen Reisen verkündet, und vor allem die nie ausgefugene reine feusche Minne, das A und O aller echten Lyrik! Da nun Geibel, der Sohn eines evangelischen Lübecker Predigers, selbst eine tief religiöse Natur war, so gibt die religiöse Stimmung in fast allen seinen Liedern den Grundton an, und selbst seine begeisterten Naturklänge entbehren dieses Akzentes nicht. Ist ihm doch die herrliche Gotteswelt die erhabenste Verkünderin ihres Schöpfers selbst, und sieht er doch in allem Natürlichen Gleichnisse und Abbilder des Himmlischen, Ewigen. So werden wir seine Lieder recht deuten wie z. B. „Wer recht in Freu-

den wandern will, Der geh' der Sonn' entgegen“ oder „Schon fängt es an zu dämmern, Der Mond als Hirt erwacht Und singt den Völkern Ein Lied zur guten Nacht“ oder „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus“, „Und dräut der Winter noch so sehr“ und viele andere, ferner die balladenartigen „Fern im Süd das schöne Spanien“, „Gudrun's Klage“, „Der Tod des Tiberius“ usw. Am tiefsten wohl ergreift Geibels Liebeslyrik: hier findet er Töne, deren sich fürwahr kein mittelalterlicher Minnesänger zu schämen brauchte; man denke nur an das rührende:

Wenn sich zwei Herzen scheiden,
Die sich vereint geliebt,
Das ist ein großes Leiden,
Wie's größtes nimmer giebt usw.

oder das innige:

Wo still ein Herzlein Liebe glüht,
O rühret, rühret nicht daran!
Den Gottesfunken löst nicht aus,
Führt war, es ist nicht wohlgetan!
Wenn's irgend auf dem Erdenrund
Ein unentweichtes Plätzchen gibt,
So ist's ein junges Menschenherz,
Das fremm zum ersten Male liebt usw.

Unter Geibels Dramen errang seine Tragödie „Sophonisbe“ den Dichterpriest; außerdem sind sein „König Roderich“, das Lustspiel „Meister Andrea“, ferner „Echtes Gold wird klar im Feuer“ sowie auch seine mit Heise, Leuthold, Schrad herausgegebenen Sammlungen spanischer und französischer Lyrik erwähnenswert.

Die Hauptwirksamkeit Geibels fällt in seinen Münchener Aufenthalt — 1851—1869 —, wohin ihm Bayerns kunstfönniger König Maximilian II. als Professor der Aesthetik berufen hatte, der ihm auch den persönlichen Adel verlieh. Ein Amt hat Geibel, der eigentlich zum Studium der Theologie bestimmt war — er studierte in Bonn und Berlin alte und neuere Sprachen — nie bekleidet, man müßte denn die glückliche Hauslehrerstellung beim russischen Gesandten in Athen — 1838—1839 — als solches bezeichnen. Zuletzt kehrte er wieder nach seinem geliebten Lübeck zurück; denn trotz seines jahrzehntelangen Fernseins war er eine echte, biedere, charakterfeste norddeutsche Natur geblieben. Hier erblühte ihm auch ein zweites Glück — seine erste Gattin war ihm in München nach nur dreijähriger Ehe gestorben — und in einem reichen Kranz von Kindern und Enkeln verlebte er hier einen beseligten Lebensabend, bis der Tod ihn abrief — 6. April 1884 —. Am 18. Oktober 1889 wurde ihm in seiner Vaterstadt ein Standbild — von Holz — errichtet; aber das unvergängliche Denkmal hat er sich selbst in seinen Liedern — „Gebichte“, „Neue Gebichte“, „Juniuslieder“, „Spätherbstblätter“, „Heroldsrufe“ — im Herzen des deutschen Volkes gesetzt, das seinem Sänger ein ehrendes Andenken bewahren wird, solange Gold und Poesie Poesie bleiben wird.

Wirmische Nachrichten.

— Graf Zeppelin hat die Strapazen der letzten Tage aufs allerbeste überstanden. Am Sonnabend vormittag sollte schon wieder ein Aufstieg erfolgen, des stürmischen Wetters wegen ist aber davon abgesehen. Der „Zeppelin I“ verbleibt am Bodensee, bis die im Bau begriffene Meyer Halle fertig ist. Durch seine Münchener Reise hält der Graf den Beweis für den von ihm immer aufgestellten Satz für erbracht, daß bei Sturm das Luftschiff sich so lange in dem Wolkenraum halten muß, bis die Wetterlage zum Landen sich gebessert hat. Der Wind am ersten April erreichte zeitweise eine Stärke von 15—18 Sekundmetern, während der Ballon 12 Meter durchflogte. Die volle Motorkraft verhinderte einen Verlust der Steuerfähigkeit. Briefe und Depeschen laufen von allen Seiten ein.

— Ein Raubanfall auf einen Berliner Geldbrieftäger, namens Eulenburg, wurde am Freitag am hellen Tage in der verkehrsreichsten Gegend der Stadt ausgeführt, ohne daß man des Täters hätte habhaft werden können. Der Ueberfallene wurde schwer verwundet auf einem Treppenhof des Hauses Besselstraße 19 aufgefunden. Der Räuber hatte, nachdem er den Briefträger anscheinend mit einem harten Gegenstand über den Kopf geschlagen, aus dessen Ledertasche 755 Mark 81 Pfg., meist Papiergeld, entwendet. Das übrige Geld befand sich noch teilweise in der Tasche selbst, teilweise lag es verstreut auf den Treppengängen. Hier wurde es von dem hinzugezogenen Arzt und zwei Hausbewohnern aufgesammelt und der Behörde übergeben. Der Ueberfallene hatte bereits fünf Bestellungen ausgeführt; im ganzen hatte er etwa 1900 Mk. vom Postamt zum Abtragen auf den Weg bekommen. Es fehlt auch ein kleines Portemonnaie mit 200 Mk., das Eulenburg in der Tasche mit sich führte; es war sein Privateigentum. — Die Berliner Postbehörde hat aus Anlaß des Mordanfalles auf den Geldbrieftäger Eulenburg erwogen, ob eine Bewaffnung dieser Beamten eintreten soll. Sie würde freilich bei meuchlerischen Ueberfällen, wie der vorliegende einer war, auch nicht helfen. Der Zustand des hinterwärts Angegriffenen ist noch immer sehr ernst. Er selbst hat nicht gesehen, wer ihn schlug, niemand hat auch eine verdächtige Person flüchten sehen. Die Polizei mutmaßt eine Täterin. Der ganze Vorfall, Verwundung des Beamten auf der Treppe und Entwendung einer gr-

ßeren Summe aus der Tasche hat kaum zwei Minuten in Anspruch genommen. Darnach könnte eigentlich der ober die Schuldige das Haus gar nicht sofort verlassen, sondern müßte sich irgendwo verborgen gehalten haben im Hause.

Landesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 28. März bis mit 3. April 1909.
Geburtsfälle: 70) Der ledigen Bäckerfabrikarbeiterin Clara Marie Ehen hier 1 S. (71). Dem Maschinenflosser Ernst Hermann Unger hier 1 S. (72) Der ledigen Stickerarbeiterin Benda Hildegard Wäcker in Schönheidehammer 1 S. (73) Dem Bäckerfabrikarbeiter Christian Friedrich Schädlich hier 1 S. (74) Dem Schlosser Paul Emil Litzke hier 1 S. (75) Dem Landwirt Ernst Wilhelm Stad hier 1 S.
Aufgebote: a. hiesige: 16) Maschinenpuger an der Staatsbahn Friedrich Ewald Wämmel in Neuheide mit Bäckerfabrikarbeiterin Anna Johanne Unger hier. 17) Waler Curt Ewald Seidel in Oberföhngrün mit Stickerarbeiterin Clara Meta Plegert hier.
b. auswärtige: 1) Bergmann Arno Hugo Müller in Bötrop mit Frieda Kamilla Runjmann in Bötrop.
Eheschließungen: 15) Kaufmann Otto Unger hier mit Hausdofner Martha Haupt hier.
Sterbefälle: 45) Gertrud Johanne, T. des Schlossers Max Louis Engelhardt hier, 7 W. 8 T. 48) Hausdofner, fr. Evangelischer Friedrich August Tuchscherer hier, 1 Ehemann, 72 J. 6 W. 5 T. 47) Minna Herta, T. des Handwerksmeisters Karl Richard Wämmel hier, 2 J. 6 W. 29 T. 46) Maria Theresia Sattler geb. Unger hier, eine Ehefrau, 61 J. 2 W. 7 T. 49) Christiane Friederike vert. Wämmel geb. Vent hier, ohne Beruf, 75 J. 3 W. 27 T.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 7. April 1909.
Beichte der Katechumenen: Vorm. 8 Uhr Knabenabteilung, Pfarre Wolf, 9 Uhr Mädchenabteilung, Pastor Bötger.
Gründonnerstag, den 8. April.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Verbindung mit der Feier des heil. Abendmahles, Pastor Bötger.

Wettervorhersage für den 6. April 1909

nicht eingegangen.

Neueste Nachrichten.

— Dresden, 4. April. Se. Maj. der König wohnte heute Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. 1/2 Uhr fand beim Könige Familientafel statt, an der Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde teilnahmen. Nach der Tafel unternahmen die Herrschaften eine Ausfahrt.

— Dresden, 4. April. Se. Maj. der König besuchte heute Mittag 11 Uhr 45 Minuten den Staatsminister Dr. Grafen von Hohenthal, dessen Befinden ein zufriedenstellendes ist.

— Dresden, 4. April. Der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian sind seit einigen Tagen am Ziegenpeter leicht erkrankt und müssen deshalb das Zimmer hüten. Prinzessin Mathilde ist gestern Abend wohlbehalten aus Wien wieder hier eingetroffen.

— Berlin, 4. April. Heute Abend erschlug in der Reinickendorferstraße der Arbeiter Versteiner seinen Schlafburschen, den Arbeiter Benzler, mit einem Hammer und stellte sich dann der Polizei. Das Motiv zu der Tat ist Eifersucht.

— Berlin, 4. April. In einem hiesigen Hotel vergiftete sich ein 21-jähriger Drogist aus Merseburg, weil seine in Kirchheim wohnende Braut die Verlobung gelöst hatte.

— Stolp in Pommern, 4. April. Eine Arbeiterfrau in Lanke wollte ihr Stiefkind züchtigen. Dieses lief davon und fiel in ein Wasserloch. Die Mutter wollte es retten, aber beide ertranken.

— Stuttgart, 5. April. Der Ballon Württemberg des württembergischen Vereins für Luftschiffahrt, welcher gestern in Cannstadt aufgestiegen war, ist nach zweistündiger stürmischer Fahrt bei Lunzville gelandet. Die Landung gestaltete sich sehr schwierig. Der Ballon zerbrach vollständig und ging verloren. Seine Insassen wurden gerettet.

— Friedrichshafen, 5. April. Das Reichsluftschiff ist heute vormittag 9 1/2 Uhr zu einer 24-stündigen Dauerfahrt aufgestiegen.

— Paris, 4. April. Auf Ansuchen des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers in Paris, der im Namen seiner Regierung die Anfrage stellte, ob Frankreich der Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrages zustimme, hat der Minister des Aeußern in günstigem Sinne geantwortet.

— Rom, 4. April. Der König nahm heute die Demission des Kriegsministers Casana und des Unterstaatssekretärs für Post und Telegraphie Bertetti an und ernannte den General Spingard zum Kriegsminister und den Deputierten Teofilo Rossi zum Unterstaatssekretär für Post und Telegraphie.

— Newyork, 4. April. Einem Telegramm aus Port of Spain zufolge verbot der Gouverneur die Ausfuhr von Munition, wie man glaubt, wegen der erwarteten Ankunft Castros.

— Fort Worth (Texas), 4. April. Durch einen arohen Brand ist hier ein großer Komplex von Wohngebäuden zerstört worden. Unter den zerstörten Gebäuden befinden sich gegen 100 Wohnhäuser sowie die Maschinenreparaturwerkstätten der Texas-Pacific-Eisenbahn, vier Kirchen und zwei Schulen. Um Plünderungen zu verhindern, durchziehen Militärpatrouillen die Stadt.

Billigste Preise. Größte Auswahl
Kinderwagen, Sportwagen,
Leiterwagen, Reisekörbe
und alle Korbdwaren empfiehlt in bester Qualität
Hermann Weisse,
Korbmachermeister.

NB. Bitte die geehrten Einwohner von Eisenhock und Umgegend, welche Bedarf in meinen Artikeln haben, sich meine Waren erst anzusehen, ehe sie auswärts nach einem buntenfarbigen Prachtatlas bestellen.

Gänse-Eier
(Trompter und Landgans) verkauft
Max Goldhan, Forelle Blauenthal.
Speise- und Weinfarten

habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrädig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.
Emil Haunebohn, Buchdr.

Lose
der 155. Königl. Sächsl. Landes-Lotterie
(Ziehung der 5. Klasse vom 14. April bis 6. Mai 1909)
hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.

Intelligenter Knabe, einen älteren eigenfönnigen
der Tischler werden will, kann in sucht sofort **Hermann Schubert,**
Vehre treten. Wo. f. d. Exp. d. Bl. Bismarckstr. 11.